

troffen, daß Lady Harriet Durham (Frau Rubersdorff) mit ihrer Begleiterin den Markt von Richmond nicht zu Fuß, sondern zu Wagen verlassen sollte. Der Flitter hat aber oft sein Verhängniß. Das Hintergestell des Fuhrwerks hob sich aus der Vorderachse, schlug über und die beiden Damen erlitten einen kleinen Sturz. Es schien, daß dieser zum Glück den Kleibern unheilvoller gewesen sei, als den Personen, denn man setzte die Aufführung der Oper fort. Da trat aber in großartiger Weise eines jener viel unheilvolleren Ereignisse ein, welche wir bereits Frau Küchenmeister-Rubersdorff sehr ernst zum Vorwurf gemacht haben. Es gefiel ihr nämlich, am Schluß der — um sie so zu bezeichnen — Spinnscene eine ihrer willkürlichen Coloraturen anzubringen, Tacte zu zerreißen und das Orchester in eine sehr auffallende Verlegenheit zu versetzen. Wir bedauern Frau Küchenmeister herzlich wegen jenes Unfalls am Schluß des ersten Actes, aber wir glauben nicht, daß er der Störung, die sie im zweiten Acte veranlaßte, zur Entschuldigung dienen kann. War die geehrte Künstlerin von jenem Sturz angegriffen, so konnte als natürliche Folge nur denkbar sein, daß sie zu schwach singen und sich aller Coloraturen enthalten werde. Für eine uncorrecte und am ungehörigen Orte angebrachte Coloratur scheint sie uns daher in gesunder Person verantwortlich. Nach dem zweiten Acte wurde die Oper mit dem Vorgeben geschlossen, daß sich Frau Rubersdorff zu schwach fühle, weiter zu singen. Nach dem, was sie uns im ersten und zweiten Acte geboten, durfte uns der Verlust der beiden letzten nicht eben schmerzlich erscheinen. Möge doch Frau Küchenmeister-Rubersdorff bedenken, daß die Musikfreunde und Musikkenner das Theater mit Aufopferung ihres guten Geldes nicht besuchen, um die Phantasiestücke einer Kehle, und wären sie selbst schön und correct, zu hören. Nein, sie zieht das Verlangen, die geistreiche Tonschöpfung großer Meister in einer strengen und würdigen Execution zu genießen. Der einfachste gut executierte vorgeschriebene Ton ist ihnen viel lieber als der längste Triller, den eine Sängerin als Zugabe spendet. Wie reich an Weisheit ist doch Hamlet! Ich führte vorgestern Worte von ihm an, ich will es auch heute, und zwar diese: „denen, die eure Lustigmacher vorstellen sollen, schärft ein, daß sie nicht mehr sagen, als in ihrer Rolle steht; es giebt welche, die darauf ausgehen, durch eigene Späße eine Anzahl alberner Zuschauer zum Lachen zu bringen, wiewgleich in dem nämlichen Augenblicke die Aufmerksamkeit auf eine wichtige Stelle des Stückes geheftet sein sollte. Das ist etwas Abscheuliches und zeigt eine erbärmliche Art von Einbildung an dem Narren, der es so macht.“ Diese Worte sind für dramatische Komiker gesprochen, aber sie finden auch vollkommene Anwendung auf Sängerinnen, welche auf zu viel Willkür Anspruch machen. Es thut uns leid, bittere Worte sagen zu müssen, allein die Wahrheit und das Interesse des Publicums, welches wir zu vertreten haben, fordern sie. Der Theaterabend ist als ein zerstörter zu betrachten. Als geringer Ersatz für die beiden letzten Acte der Oper wurde ohne Vorbereitung der „schwarze Peter“ gegeben.

**Das Schillerfest.**

Als Schiller zum ersten Male (1785) Leipzig besuchte, wünschte er hier weiter nichts zu finden, als: eine Wohnung, nicht zu ebener Erde und nicht unter dem Dach; ein Schlafzimmer, das zugleich Arbeitszimmer sein könnte, und ein Besuchzimmer, beides wo möglich nicht mit der Aussicht auf einen Kirchhof (denn er liebte die Menschen und also auch ihr Gedränge); Commode, Schreibtisch, Bett und Sopha, einen Tisch und einige Sessel. Außerdem wünschte er sich noch einen rechten wahren Herzensfreund, der ihm stets wie sein Engel zur Hand wäre, dem er seine aufkeimenden Ideen in der Geburt mittheilen könnte. Schiller fand, was er suchte: nicht nur wurden seine bescheidenen Wünsche in Bezug auf seine häusliche Einrichtung erfüllt, sondern er knüpfte auch damals das Band der innigsten Herzensfreundschaft mit seinem Körner. —

Im Herbst 1801 kam Schiller nach Leipzig, um der Aufführung der Jungfrau von Orleans beizuwohnen. Sogleich nach dem ersten Acte erscholl der tausendstimmige Ruf: „Es lebe Fr. Schiller!“ Der Dichter verbeugte sich dankend aus seiner Loge hervor, so daß ihn nur wenige erblicken konnten. Nach Beendigung des Stückes war ein buntes Gewühl vor dem Schauspielhause: man erwartete den Dichter. Als er erschien, war sogleich von selbst eine Gasse gebildet von der Menge, welche entblößten Hauptes den großen Mann betrachtete, indem Väter ihre Kinder in die Höhe hielten und riefen: „Dieser ist es!“

Begeisterte Liebe und Verehrung hat Schiller stets in Leipzig gefunden. Der hiesige Schillerverein sucht dieselbe immer rege zu erhalten und immer inhaltsvoller dadurch zu machen, daß er alljährlich am Schillerfeste den 11. Novbr. den Genius dieses Dichters klarer vor die Seele zu führen bemüht ist. Bereits 12 Jahre besteht dieser Verein, und er hat an seinem Theile mit dazu beigetragen, die Verehrung Schillers immer allgemeiner, immer volkthümlicher zu machen.

Freuen wir uns, daß dieser Verein ebenso dem Sturme der Zeiten Stand gehalten, wie bei den wechselnden Stimmungen immer eine zahlreiche Theilnahme sich bewahrt hat: so freuen wir uns auch, daß derselbe den Weg eingeschlagen hat, auf welchem er sich bis in späte Zukunft Bestehen und Wirksamkeit sichert. Der Verein will nämlich nicht allein dem Genius Schillers Verehrung weihen, sondern überhaupt dem Genius der deutschen Classiker. Da öffnet sich ein weites, ja grenzenloses Gebiet! Hier kann im Laufe der Jahre immer Neues und immer Bedeutendes geleistet und geboten werden.

Auch die diesjährige Schillerfeier läßt uns hohe Genüsse erwarten, da sich ausgezeichnete Kräfte von Schriftstellern, Künstlern und Künstlerinnen vereinigt haben, Schiller zu feiern seiner und Leipzigs würdig.

So finde denn Schiller auch in diesem Jahre wieder neue und alte und immer wärmere Herzensfreunde! So erschalle denn auch heuer, wie vor 50 Jahren, der tausendstimmige Ruf: „Es lebe Fr. Schiller!“

Verantwortlicher Redacteur: Adv. C. F. Sannell, in Stellvertretung des Prof. Dr. Schletter.

**Leipziger Börse am 8. November.**

Eisenbahnen.	Br.	Geld.	Eisenbahnen.	Br.	Geld.
Altona-Kieler . . .	106 1/4	—	Löb.-Zittauer La. B.	—	—
Berlin-Anhalt. La. A.	109 1/2	—	Magdebg.-Leipziger.	241	—
do. La. B. . . . .	—	—	Sächs.-Schlesische .	—	100 1/4
Berlin-Stettiner . .	—	—	Sächs.-Bairische . .	87 1/4	87
Chemnitz-Riesaer .	—	—	Thüringische . . . .	74	73 3/4
do. 10 <sup>er</sup> -Sch. . . .	—	—	Preuss. Bank-Anth. .	—	—
Cöln-Mindener . . .	105 1/2	—	Oesterr. Bank-Noten	80 7/8	80 5/8
Fr.-Wilb.-Nordbahn	—	—	Anh.-Dessauer Lau-	—	—
Leipzig-Dresdner . .	146	145 1/2	desbank La. A.	145 1/4	—
Löb.-Zittauer La. A.	24	—	do. La. B. . . . .	119 1/4	—

**Leipziger Producten-Börse am 8. November.**

Getreide in Mangel ausreichender Zufuhr und Angebote heute etwas angenehmer. Weizen 64—66 <sup>er</sup>, Roggen 59—60 <sup>er</sup>, Gerste 43—44 <sup>er</sup> und Hafer 26 <sup>er</sup> pr. Wispel Briesen und Gold.  
 Rüböl höher gehalten; loco 10 3/8 <sup>er</sup> bezahlt und gesucht, allein unter 10 1/2 <sup>er</sup> nicht erhältlich. Auf Lieferung nichts gemacht und fehlt es selbst zu den Preisen von 10 1/2—3/4 <sup>er</sup> an Verkäufern.  
 Delsaaten nichts angeboten.  
 Spiritus loco besser bezahlt und 33 <sup>er</sup> bewilligt. Lieferung ohne Vertrauen.

**Tageskalender.**

**Dampfwagen-Abfahrten von Leipzig aus:**

- Nach Berlin, ingl. nach Frankfurt a/D. u. Stettin, A. über Götzen: 1) Güterzug unter Personenbeförd. Morgs. 6 U.; 2) Personenzug Nachm. 3 1/2 U.; 3) Personenzug Abds. 5 1/2 U., mit Uebernachten in Wittenberg [Magdeb. Bahnh.]. B. über Röderrau; 4) Personenzug Nachm. 2 1/2 U.; 5) Güterzug, unter Personenbeförd., Abds. 5 1/2 U., mit Uebernachten in Riesa [Dresdn. Bahnh.].  
 Anschlüsse in Berlin: a) nach Frankfurt a/D. Abds. 6 U.; b) nach Stettin Morgs. 6 3/4 Uhr, Mitt. 12, Abds. 5 und 11 U.
- Nach Dresden, über Riesa, ingl. nach Görlitz, Breslau und Bittau, ebenso nach Prag und Wien: 1) Personenzug Morgs. 6 U., mit Uebernachten in Prag; 2) Personenzug Nachm. 12 1/2 U., mit Uebernachten in Görlitz; 3) Personenzug Abds. 5 U.; 4) Güterzug, unter Personenbeförd., Vormitt. 10 U.; 5) Güterzug, ebenso, Abds. 5 1/2 U., mit Uebernachten in Riesa [Dresdn. Bahnh.].
- Nach Frankfurt a/M., über Halle, Weimar und Cassel, unter Postfahrt von Gießen bis Langgöns: 1) Personenzug Mittags 12 Uhr mit Uebernachten in Eisenach und Aufenthalt in Cassel; 2) Personenzug Abends 5 1/2 Uhr, mit Uebernachten in Griut u. Aufenthalt in Cassel; 3) Personenzug Abends 10 Uhr, mit Uebernachten in Halle u. Aufenthalt in Cassel; 4) Güterzug, unter Personenbeförd., Morgs. 7 1/2 U. mit Uebernachten, auch sonstigem Aufenthalt in Cassel [Magdeb. Bahnh.].